

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 1.80 Mk., halbjährlich 3.20 Mk., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.20 Mk., bei Bestellung durch den Postboten 1.65 Mk., durch den Postträger in der Stadt u. auf d. Lande 1.80 Mk., monatlich 40 Pf., 50 Pf., 1.20 Mk., nach Abnahme mit Vorzugszahlung. — Der Blatt ersehen unvollständig sind normaler, mit Aufnahmen der Tage nach Einnahme u. Befragung; in den Abgabefristen bei nicht ordnungsgemäßer Zustellung. — Nachdruck anderer Originalbelegungen nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unrichtiger Einlieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 24 eine. Zeilen für 4 Wochen 12 Mk., für 12 Wochen 20 Mk., für 3 Monate 30 Mk., für 6 Monate 50 Mk., für 1 Jahr 80 Mk., für 1 Jahr 150 Mk. für 100 Zeilen 10 Mk., für 200 Zeilen 18 Mk., für 300 Zeilen 25 Mk., für 400 Zeilen 32 Mk., für 500 Zeilen 40 Mk., für 600 Zeilen 48 Mk., für 700 Zeilen 56 Mk., für 800 Zeilen 64 Mk., für 900 Zeilen 72 Mk., für 1000 Zeilen 80 Mk. für 1000 Zeilen 100 Mk., für 2000 Zeilen 180 Mk., für 3000 Zeilen 260 Mk., für 4000 Zeilen 340 Mk., für 5000 Zeilen 420 Mk., für 6000 Zeilen 500 Mk., für 7000 Zeilen 580 Mk., für 8000 Zeilen 660 Mk., für 9000 Zeilen 740 Mk., für 10000 Zeilen 820 Mk.

Nr. 14.

Freitag den 17. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die politische Lage.

Der Reichskanzler Fürst Bülow, dem man bisher eine feine Kunst in der Behandlung der Menschen und der Parteien nachsagte, hat sich gründlich geändert in der Wirkung seiner Wahlrechts-Erklärung vom 10. Januar. Er hat vielmehr geglaubt, daß liberale Bürgertum und die feinstimmigen Volkswortführer werden auch diesen Affront mit der Ruhe, die auch heute noch manchem hier das mal der Berliner Stadtkommandanten Grafen Schulenburg als die „erste Bürgerpflicht“ ersehen, entgegennehmen. Inzwischen wird er eingesehen haben, daß seine im Namen des Staatsministeriums abgegebene Erklärung einen Sturm entfacht hat, der nicht mehr zu beschwichtigen ist. Das Vertrauen, das in weiten freisinnigen Kreisen dem Kanzler entgegengebracht wurde, und das auch die fachliche Rechtfertigung für die Beteiligung an der Biopolitik darstellte, ist im Schwanken begriffen, und fast allgemein ist jetzt im entschiedenen liberalen Lager die Auffassung, daß die veränderten Regierungen die an sich gute Parole: „Los vom Zentrum!“ nicht ernsthaft durchzuführen willens sind, da sie die Anlehnung an liberale Oberanten trotz aller schönen Worte nicht erstreben. Die Meinung, daß durch die Schuld der Regierung den Freisinnigen die Umwertung der Politik Bülow's auf das äußerste erschwert wird, ist jetzt wohl Allgemeinort der freisinnigen Wählerchaft im Lande geworden, und diese Auffassung kommt in zahlreichen Resolutionen, Briefen und Besuchen zum Ausdruck, die den freisinnigen Abgeordneten und Zeitungen in diesen Tagen zugehen. Die Reden der Abg. Wiemer und Pagnide, die Artikel Naumanns in der „Hilfe“ und Hausmanns in Stuttgart, „Beobachter“, die Fraktionsführung der Freisinnigen vom Dienstag, über deren Ergebnis zwar Emissarien berichtet wird, in der aber, wie man vermutet, eine kritische Stimmung überwiegt — diese und andere Erscheinungen des Tages dürfen die Regierung belehren, daß die Schuld und die Last der Freisinnigen, weiter auf liberale Seiten der Regierung zu warten, sich dem Ende nähern.

Wir führen einige der aus zugegangenen Versammlungsbereiche hier an:
In der Generalversammlung des liberalen Vereins für den 17. hannoverschen Wahlkreis, Harburg, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein erwartet, daß die freisinnigen Abgeordneten fest und entschieden, ohne Rücksicht auf die im Reich betriebene Biopolitik für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eintreten werden.“

In zahlreichen ländlichen Versammlungen im Kreise Grimmen wurden nach Vorträgen der Herren Kiergesbesitzer Dr. Wendorf und Brandt Resolutionen ähnlichen Wortlauts angenommen.

Eine Protestkundgebung gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht und Bülow's Reformverweigerung war, so schreibt man uns, der geizige, stark besuchte Disputationsabend des liberalen Vereins für Steglitz und Umgebung. Nach einem kurzen einleitenden Referat erfolgte unter der Leitung des Vorsitzenden, Oberst a. D. Gäbke, eine mehrstündige, sehr lebhaft debattierte, an der sich zahlreiche Mitglieder beteiligten. Es wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung mißbilligt die vom Fürsten Bülow gegebene scharfe Erklärung gegen die Wahlrechtsreform in Preußen und fordert die linksliberalen Fraktionen auf, den Kampf für das allgemeine, geheime, direkte und gleiche Wahlrecht in Preußen ohne Rücksicht auf die Biopolitik mit größter Entschiedenheit aufzunehmen. Der Liberalismus würde alles Vertrauen im Volke verlieren, wenn er nicht mit größter Schärfe und ohne jede Rücksicht gegen die Klassenherblichkeit ankämpft.“

Der Entwurf eines Scheckgesetzes.

Der Scheckgesetzentwurf ist, nachdem er die Zustimmung des Bundesrats erlangt hat, nunmehr dem Reichstage vorgelegt worden. Wir haben seinerzeit den vorläufigen Entwurf, von dem der definitive nicht wesentlich abwich, auszugsweise veröffentlicht und bemerken nur, daß die heutige Vorlage sich im wesentlichen derjenigen vom Jahre 1892 anschließt. Sie berücksichtigt jedoch die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen und trägt die Einwendungen, die seitens der beteiligten Kreise gegen einzelne Bestimmungen erhoben worden sind, nach Möglichkeit Rechnung. So sind insbesondere an das Ueberziehen des Scheckzuthabens sowie an die unrichtige Darstellung für den Aussteller einzelner besondere strafrechtliche Folgen geknüpft. Die Stempelfrist des im Rahmen des Gesetzes ausgefertigten Schecks ist ausdrücklich gewählekt.

Wie der Entwurf von 1892 bezieht sich der vorliegende nur auf diejenige Form des Schecks, welche eine von dem Aussteller an den Bezogenen gerichtete Zahlungsanweisung enthält und dazu bestimmt ist, dem Zahlungsempfänger ausgehändigt und von diesem entweder weitergegeben oder zur Begleichung vorgelegt zu werden. Dieser Scheck wird im Reichsbankverkehr als weißer Scheck bezeichnet. Der hier und da noch vorkommende Quittungsscheck, zwischen dessen Form und eigentlichem Rechtsinhalt ein Widerspruch besteht (forme matérielle), hat im Laufe der Jahre an Bedeutung verloren, nachdem er schon im Jahre 1888 von der Reichsbank und den übrigen an den Abrechnungstischen teilnehmenden Bankhäusern ausgeschlossen worden war. Es liegt kein Bedürfnis vor, einer in die Form einer Quittung eingeleiteten Anweisung, deren Gebrauch übrigens nach wie vor zulässig bleibt, eine andere rechtliche Bedeutung beizulegen, als ihr nach den allgemeinen Grundsätzen des bürgerlichen Rechtes zukommt. Die im Verkehr der Reichsbank als „roter Scheck“ bezeichnete Giroanweisung ist ein Umschreibungsauftrag, nach welchem das Giroinstitut einen gewissen Betrag von dem Konto eines Girohabenden auf dasjenige eines andern überträgt soll. Dieser Umschreibungsauftrag kann seiner Natur nach nicht weiter gegeben werden; er muß dem Giroinstitut entweder von dem Aussteller oder von dem Empfänger ohne Dazwischenreiten anderer Inhaber übermittleit werden. Die Giroanweisung ist also kein eigentlicher Scheck, sie ist nach wesentlich anderen Rechtsgrundsätzen als der „Anweisungsscheck“ zu beurteilen. Auch sogenannter Effekten- und Waren-scheck sind, weil sie nicht auf eine bestimmte Geldsumme lauten, keine Schecks im Sinne des Entwurfs.

Der Entwurf von 1892 hatte dem Scheckinhaber ein unmittelbares, allerdings beschränktes Klagerecht gegen den Bezogenen aus Zahlung aus dem vorhandenen Guthaben ausdrücklich anerkannt. Hierin ist der vorliegende Entwurf in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Banken zurückgekommen. Für die Beurteilung der Verpflichtung des Bezogenen gegenüber dem Aussteller zur Einlösung eines Schecks bleibt der zwischen ihm und dem Aussteller bestehende „Scheckvertrag“ maßgebend. Sein Inhalt und die aus ihm folgenden Rechte und Pflichten regeln sich nach den allgemeinen Grundsätzen des bürgerlichen Rechtes.

Durch die Festsetzung kurzer Vorlegungsfristen glaubt der Entwurf den Unterschied zwischen Scheck und Wechsel aufrecht zu erhalten und dem ersten die Eigenschaften eines Kreditpapiers zu nehmen. Auch die Bestimmung, nach welcher die Uebernahme einer abstrakten Schuldverpflichtung seitens des Bezogenen durch Annahme des Schecks für unzulässig erklärt wird, beugt der Ausdeutung des Schecks zu einem dem Wechsel gleichstehenden Papier vor.

Die Vorgänge in Marokko.

Wie es kam, daß Abdul Afis auch seine letzten Anhänger im Innern verlor, lernt man aus folgen-

dem Telegramm kennen, das der „Kön. Ztg.“ aus Tanger zugegangen ist: Ein angesehener Maure, der bisher zu Abdul Afis gehalten hat, sagte dem Korrespondenten der „Kön. Ztg.“, daß das ausdringliche Betonen der Abhängigkeit Abdul Afis' von Frankreich in der französischen Presse und die ungeschickte Einmischung Frankreichs zugunsten Abdul Afis' dem Sultan die letzten Sympathien verstreut hätten. Lediglich das Vorgehen der Franzosen habe die Ausrufung Mulay Hafid's zum Sultan bewirkt. Alle Welt habe dieses Ereignis vorausgesehen, nur die Franzosen hätten jeden Rat zur Mäßigung in den Wind geschlagen. Die Ruhe, womit die in den althergebrachten Formen gehaltene Ausrufung vollzogen wurde, müßte Europa überzeugen, daß Marokko gegen die europäischen Interessen nichts beabsichtige. Wenn das Volk durch weitere Einmischung in seine inneren Angelegenheiten gereizt werde, so würden nur die Europäer darunter zu leiden haben. Das Volk wolle Ruhe für sich und für die Europäer im Lande.

Aus Madrid wird gerüchweise gemeldet, daß Mulay Hafid an die Signatarmächte der Algerienabakte eine Note gerichtet habe, in welcher er ihnen seine Ausrufung zum Sultan in Sez und in anderen Städten mitteilt und ersucht, ihn als Sultan von Marokko anzuerkennen.

In Sez soll nach einem in Tanger umlaufenden Gerücht El Marani die Wiederherstellung des Sultans Abdul Afis durch einen Handstreich versucht haben, die Ausführung ihm aber infolge Verrats durch den Rath der Schararia mißlungen sein.

Eine Mission Mulay Hafid's, welche aus dem Sekretär des Gegensultans und dem ehemaligen französischen Marineoffizier Baffier sowie einem italienischen Kaufmann namens Ferruco besteht, weil seit einigen Tagen in Paris. Baffier wiederholt einem Berichtstatter die bereits aus Casablanca dem General Drube abgegebenen Erklärungen, wonach der heilige Krieg nur gegen Abdul Afis gerichtet sei. Baffier fügte hinzu, daß Mulay Hafid über beträchtliche Geldmittel verfüge und daß er an fünf- bis sechstausend reguläre, mit Martinige wehren ausgerüstete Fußsoldaten und 10000 von den einzelnen Stämmen aufgestellte Mannschaften bei sich habe. Außerdem habe er vor Agador 2000, vor Maragan 2000 und vor Casablanca 2500 Mann heben. Mulay Hafid werde alle bis zu seinem Regierungsantritt unterzeichneten Verträge sowie alle Schulden Marokkos anerkennen. Baffier wurde übrigens vor einigen Tagen von Blchon vor dessen Abreise nach Madrid und vom Gesandten Regnault empfangen.

Was wird Frankreich tun? Der Minister des Auswärtigen, Bichon, hat wegen der marokkanischen Ereignisse seinen Aufenthalt in Spanien abgelehrt. Laurens brachte in der Kammer Sitzung am Dienstag eine Interpellation über Marokko ein und verlangte, daß sie sofort nach der Erklärung der Wahl des Kammerpräsidenten erörtert werde.

General B'Amade ist ermächtigt, vom kommenden Felde bis zu einer Entfernung von 35 Kilometern von Rabat vorzudringen. Dort könnte er leicht mit der europäischen Kolonie zusammentreffen, falls diese die Stadt verlassen müßte, eine Möglichkeit, die man gegenwärtig nicht voraussetzt.

Aus Madrid wird berichtet, daß der französische Minister des Auswärtigen, Bichon, mit seinem spanischen Kollegen Alendosalagar eine Besprechung über Marokko hatte und daß die beiden Männer die Vereinbarung getroffen haben, ausschließlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Häfen Sorge zu tragen.

Der marokkanische Minister El Mokri hat am Dienstag im Ministerium des Auswärtigen in Paris eine längere Unterredung mit dem Leiter des Bureaus für marokkanische Angelegenheiten, Mareilly, gehabt. Einem Interviewer teilte El Mokri folgende Depesche aus Tanger vom 13. d. M. mit: So ist

ruig. Et Manti wurde zum Khabib, Adressabel zum Pascha ernannt. Die Stadt Melines ist treu geblieben. — Et Motri zeigte sich von diesen Nachrichten sehr befreit und sprach die Ueberzeugung aus, daß Et Manti und Adressabel nur der Gemalt gewidmet seien und bei der ersten Gelegenheit sich wieder an Abdul His anschließen werden. — Ein sehr optimistischer Herr, dieser Et Motri.

Politische Uebersicht.

Zu den Nachrichten über ein Abkommen der Däseerstaaten erfuhr der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Kopenhagen, daß es sich einstweilen um vertrauliche Verhandlungen zwischen diesen Staaten handelt und daß das Abkommen im wesentlichen den Zweck verfolgt, den bestehenden status quo festzulegen. Wie weit die Verhandlungen gediehen sind, ist nicht festzustellen.

Frankreich. Die französische Parliamentssession ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Die Deputiertenkammer wählte in ihrer Eröffnungssitzung Brisson wiederum zum Präsidenten mit 329 von 375 Stimmen. — Die Kammer wählte dann Clémence, Berthaut, Rabier zu Vizepräsidenten wieder. An Stelle Cruppius wurde Mougeot gewählt. — Nach einer Ahaar Meldung des „Matin“ ist in Blieskrantz das Gericht verbreitet, daß zwei Marosen des Panzerschiffes „Zairequiberry“ in dem Augenblicke festgenommen worden seien, als sie eine brennende Lunte in die Pulverkammer dieses Schiffes stecken wollten. Dieses Gericht hat nach offiziellen Angaben keine Befähigung gefunden. Es ist lediglich gemeldet worden, daß in der Gardienkammer des Panzerschiffes ein kleiner Brand ausgebrochen ist, der jedoch bald gelöscht werden konnte. — Eine Spionage-Affäre, die in ihren Einzelheiten höchst verwickelt klingt, wird aus Toulon, wie folgt, gemeldet. Ein Deutscher namens Ludwig Winkler, der in verdächtiger Weise mit einer Generalsabstufung in der Nähe des Arsenalis herumspaziert, wurde verhaftet. Wahrscheinlich wird es wieder ein harmloser Reisender sein, den die Franzosen hier als angeblichen Spion erwischt haben.

Belgien. Zur Kongoaanfrage gab in der Dienstagssitzung der belgischen Deputiertenkammer der neue Ministerpräsident Schollaert im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der er zunächst feststellte, daß das traurige Ereignis, welches eine Wende in der Zusammenfügung des Kabinetts notwendig gemacht habe, an dem Programm der Regierung nichts geändert habe. Dine dem Ergebnis der Arbeit der Kolonialkommission vorzugreifen, könne man feststellen, daß die Prüfung der Dokumente und Anlagen zu dem Vertrag betr. Angliederung des Kongoaates billigen Gegenwurfs die Erwartungen betreffend die materielle Entwicklung der zukünftigen Kolonie befähigt, vielleicht sogar übertraffen habe. Gewisse Punkte bedürften vielleicht noch einer näheren Behandlung; aber der Wert des im Kongoa vordringenden Wertes sei unbestreitbar, denn die Nation in ihrer großen Mehrheit wünsche die Angliederung des Kongoaates, und der Gedanke, daß der Kongoa Belgien zugehöre, sei in der Masse so ausgeprägt, daß sie dem Kongoaat schon deshalb den Namen Belgisch-Kongoa beigelegt habe. Wäre sei allerdings, daß die Bestimmungen im Angliederungsvertrag bei vielen, selbst bei kolonialpolitisch durchaus ergebenen Bürgern gewisse Bedenken erregt haben. Die aufmerksamere Prüfung der Frage werde erweisen, bis zu welchem Punkte die erhobenen Einwände begründet sind und ob ihnen nicht durch gewisse neue Abmachungen Rechnung getragen werden könnte. Die Regierung wünsche auf das lebhafteste, daß bei der Prüfung dieser großen patriotischen Frage keine anderen Gedanken mitsprechen als solche für das Wohl und die Wohlfahrt des Mutterlandes, der Kolonie und der eingeborenen Bevölkerung, und sie appelliere an die Mitarbeit Aller.

Türkei. Vom Bandenunwesen in Mazedonien liegt wieder eine Anzahl Nachrichten vor. Wie die amtliche Untersuchung über das am 10. Januar im patriarchalischen Dorfe Dragoklare veranstaltete Blutbad ergeben hat, hatte eine bulgarische Bande fünf Häuser angezündet. 24 Personen, davon 10 Kinder, sind in den Flammen umgekommen oder ermordet worden. Außerdem wird eine Person vermisst und eine wurde entführt. — In Namme (Sandyschal Seres) wurde am Montag eine sechs köpfige bulgarische Bande unter Joachim Gjorgij vernichtet. — Die „Kleine Darbanellenfrage“ ist noch immer nicht erledigt. Der Worte wurden am Dienstag von den diplomatischen Missionen der Schifffahrt treibenden Länder identische Noten überreicht, die das in der letzten Note gestellte Verlangen wiederholen, die seit dem Kriege mit Griechenland im Jahre 1897 verbotene nächtliche Durchsahrt der Boßschiffe durch die Darbanellen wieder zu gestatten. Früheren unrichtigen Kommentaren gegenüber sei festgestellt, daß hierdurch die Meerengen-

frage nicht berührt wird, und daß es sich nur um Handelsleichterungen handelt, die auf Verträgen beruhen.

Persien. Auch in Persien ist eine Reihe der anderen Welt. Aus Teheran meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Als Gegenleistung für die Zugeständnisse seitens des Schahs bewilligte das Parlament die Unterdrückung einiger Zeitungen zur Strafe für ihre den Schah beleidigenden Äußerungen. Den Exremen wurde verboten, in den Moscheen Reden zu halten und die Jivilliste des Schahs wurde um 300 000 Rubel erhöht. Die Abgeordneten senden nach allen Provinzen Depeschen über die ebengaltige Ausübung.

Indien. Der Vikarönig von Indien telegraphiert nach London, daß vom 10. bis 12. b. M. im ganzen nördlichen Indien von Peshawar bis Bombay, Nagpur und Kalkutta reichlicher Regen gefallen ist. Wahrscheinlich wird sich der Regen auf das nördliche Indien ausbreiten. Die in der letzten Woche aus der Provinz eingetroffenen Berichte, welche die vor dem Eintritt des Regens bestehenden Verhältnisse in Betracht ziehen, kündigen an, daß das Verlangen nach Staatsunterstützung in bedeutend größerem Maße zu Tage treten werde. Gegenwärtig empfangen in Indien insgesamt 223 782 Personen staatliche Unterstützung.

Nordamerika. Die Verfolgung der „reichen Betrüger“ in den Vereinigten Staaten wird wieder kräftig aufgenommen. Der „Frank. Zg.“ meldet aus Washington gemeldet: Der Chicagoer Bundesanwalt hat nach einer Besprechung mit dem Chef des Justizdepartements Bonaparte beschlossen, die weiteren Anlagen gegen die Standard Oil Company wegen Annahme von Vergütungen sofort aufzunehmen. — Auf Grund des Antrages des Abg. Göttinger unterbreitete Präsident Roosevelt dem Senate einen Bericht über sechs Monate deutscher Einfuhr im Jahre 1906, verglichen mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1907.

China. Der Bau der neuen chinesischen Nord-Südbahn von Tientsin nach dem Jangtse-Tale, wegen deren lange Verhandlungen geschwebt haben, ist jetzt gesichert. An dem Unternehmen ist in erster Linie deutsches Kapital beteiligt. Aus Peking wird darüber dem „B. V.“ unterm 13. b. berichtet: Das Walruup hat heute mit der Deutsch-asiatischen Bank und der Chinese Central Railway Company den endgültigen Vertrag über den Bahnbau von Tientsin nach Pufow Chinkiang abgeschlossen. Zugleich erschien ein kaiserliches Edikt darüber. Die Bahn ist 1085 Kilometer lang und geht durch die drei Provinzen Schjili, Schantung und Kiangsu; zwei Drittel der Strecke fallen den Deutschen, ein Drittel den Engländern zu. Es wird eine fünfprozentige Anleihe von fünf Millionen Pfund aufgenommen, die in 30 Jahren rückzahlbar ist. Für Zinsen und Amortisation haften die Einnahmen der drei Provinzen aus den Vismöhlen. Der Bahnbau soll in sechs Monaten beginnen und nach Ablauf von vier Jahren beendet sein. Der Anschluß nach Schanghai wird durch die Schanghai-Nanking-Bahn bewirkt werden. — Die neue Bahn wird im großen und ganzen parallel zu der weiter im Norden des Landes ebenfalls von Norden nach Süden führenden Linie Peking-Nanking-Hantau verlaufen. Die Schanghai-Nanking-Bahn ist im letzten Herbst bis Chinkiang fertiggestellt worden, dem Endpunkt der neuen Linie.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser machte am Mittwoch morgen mit der Kaiserin in den gemobnten Spaziergang im Tiergarten und sprach im Anschluß daran beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und später beim Reichskanzler vor. Im Schloß hörte er danach den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing mittags den Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts sowie den bisherigen Reichsbankpräsidenten.

— (Auf eine Mittelmeerreise des Kaisers) deutet nachstehende Mitteilung hin, die der „Bos. Zg.“ aus Kiel zugeht: An der Kaiserjacht „Hohenoller“ sollen die auf der Kieler Reichswerft vorgenommenen Umbauten und Instandsetzungsarbeiten so beschleunigt werden, daß sie bis zum 10. Februar beendet sind. An diesem Tage hat das Schiff die Werft zu verlassen und auf dem Strome zu ankern, und am 26. Februar zum Auslaufen bereit zu sein. Da für die „Hohenoller“ ein längerer Aufenthalt in Genua vorgesehen ist und sie dort auch erst ihren neuen Anstrich erhält, ist darauf zu schließen, daß sich der Kaiser erst in Genua an Bord seiner Jacht einschiffen wird.

— (Der deutsche Botschafter in Madrid.) Wirkl. Geheimrat v. Radowicz, gebürtig in Pommern, ist sächsisch, wie die „Post“ berichtet, in den Ruhestand zu treten. Der Zeitpunkt, zu dem der Botschafterwechsel in Madrid stattfinden wird, ist noch nicht festgesetzt. Als Nachfolger Radowicz's gilt der jetzige Gesandte am portugiesischen Hofe Wirkl. Geheimrat Graf Tattenbach. Als dessen Nachfolger

nimmt man in Berliner diplomatischen Kreisen den jetzigen Gesandten in Mexiko Freiherrn v. Wangenheim sowie auch den Generalkonsul in New-York Bäng.

— (Admiral Büchse), der Chef des Admiralsstabes der Marine, hat nach der „Täg. Abf.“ sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— (Zur Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins), die am Sonntag in Kassel stattfindet, sind bereits 250 stimmberechtigte Vertreter der einzelnen Landesvereine angemeldet. Die Kasseler Verbandsteilnehmer rechnen auf die Teilnahme von 450 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands. Die Verhandlungen sind geschlossen, die Presse wird zugelassen.

— (Gegen den Grafen Lynar) beginnt die militärgerichtliche Verhandlung am 22. Januar.

— (Gegen die Beschränkung des öffentlichen Gerichtsverfahrens) Gegen die Bestimmungen, den Wahrheitsbeweis hinsichtlich des Privatlebens vor Gericht abzuschneiden und den Ausschluß der Öffentlichkeit zu verhängen, wendet sich mit treffenden Worten in einer Note über den Mollke-Garden-Prozess der Justizrat Stranz in der „Juristen-Ztg.“ Er schreibt: „Niemand hätte unter der Herrschaft von Grundfragen, die es verbieten, den Spieler vom Privatleben zu ziehen, eine Feststellung so unabweisbar getroffen werden können, wonach die Beziehungen gegen den Grafen Mollke zu Unrecht erfolgt sind und irgend ein Mangel ihm nicht anhaftet. Und doch war es gerade diese Feststellung, an der nicht nur der Kläger, sondern auch die Öffentlichkeit das lebhafteste Interesse hatten. Nicht ohne Zusammenhang mit diesem Prozeß erscheint eine vor kurzem ergangene Verfügung des preussischen Justizministers, die sich mit dem Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen beschäftigt. Sie fordert die Vertreter der Anklagebehörde auf, von ihrem Antragsteller auf Ausschluß der Öffentlichkeit bei jeder gesetzlich sich bietenden Gelegenheit Gebrauch zu machen, insbesondere auch, wenn domestische Dinge zur Orientierung gelangen. Hoffentlich werden die Staatsanwälte trotzdem in ihren Anträgen Maß halten. Die Öffentlichkeit der Verhandlungen gehört nach der wohlüberlegten Ueberzeugung der Neuzeit zu den ersten Garantien eines gerechten Verfahrens; die Schranken des Geheimverfahrens sind noch unvergessen. Diese Ueberzeugung kann dadurch nicht erschüttert werden, daß hin und wieder aus der Öffentlichkeit der Verhandlungen sich auch Mißstände ergeben. Wer würde das Geste, das den nächsten Plag liefert, abschöpfen wollen, weil es auch zum Norderholz benutzt werden kann?“

— (Aus dem Sozialistenlager.) Der Geschäftsführer des sozialdemokratischen Konsumvereins in Magdeburg-Neukadt hatte gegen den Kaiser wegen Veröffentlichung einer Broschüre über das sträubende Mißstände in der Dampfheizerei des Konsumvereins Klage erhoben. Butter, Mehl, Eier, Milch, und sogar Waffeln sollten in verdoimtem Zustande verwendet werden sein. Der Verklagte wurde jetzt freigesprochen, da das Schöffengericht annahm, daß ihm der Wahrheitsbeweis gelungen sei.

— (Deutsch-Südwesafrika.) Gouverneur v. Schumann meldet unter dem 13. b. M. aus Deutsch-Südwesafrika: Der Bondel Klein-Jakobus ist mit elf Mann und vier Gewehren aus dem Bondels Reservat entwichen; er hat am 2. Januar die Farm Aukenteb an untern Dranje, etwa hundert Kilometer westlich Warmbad, herab und das dort stehende Vieh abgetrieben. Die Räuber werden durch Patrouillen verfolgt.

Provinz und Umgegend.

† Eöthen, 16. Jan. Eine erfreuliche Nachricht für die rübenbauenden Landwirte dürfte die sein, daß die Zuckerrüben durchweg einen etwas höheren Preis als in den Vorjahren anlegen. Die Abschlässe lauten auf 1 Mk. pro Zentner Rüben. — Als gestern die Kinder des Hofmeisters Spott für ganz kurze Zeit allein gelassen worden waren, machte sich das sechsjährige Mädchen an einer brennenden Kerze zu schaffen. Dabei zündete die Kleider des Kindes Feuer, und dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit verschied. Auch die übrigen Kinder schwebten infolge der starken Rauchentwicklung in großer Gefahr.

† Salzwedel, 15. Jan. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Kallweier Schreybach bei Wustrow ein Schwungrad ausgeschleift. Blühlig legte es sich in Bewegung; ein Schmied, der im Innern des Rades arbeitete wurde verunglückt und sofort getötet. Der am Schwungrad befindliche Förderkorb stürzte in die Tiefe und erschlug einen auf der Schachsisole arbeitenden Bergmann; drei andere wurden schwer verletzt.

† Hellingenfabri, 15. Jan. Ein schlechtes Ergebnis hat für die tabakbauenden Landwirte

Zimmergefellens-Begräbnis-Kasse.
General-Versammlung
Sonntag den 18. Jan.,
abends 8 Uhr,

in Sachse's Restauration.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Bauhaushalt.
3. Reserverend.
4. Beschlußfassung über § 30 Abs. 1 der Satzung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sterbefasse
„Eintracht“.
Vordentliche Generalversammlung
Sonntag den 19. Januar 1908
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im „Thüringer Hof“.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Fortschußwahl.
3. Wahl der Neuwahl.
4. Bericht über den Vorjahr.
5. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Göhlitzsch.
Sonntag den 19. d. M.
grosser Maskenball.
Die zwei besten Masken werden prämiert.
Es ladet freundlichst ein
Karl Brenner, Galtwitzer.



Sachse's Restaurant.

Schlachtfest.

Hubold's Restauration.

Schlachtfest.

Marings Restaurant.

Schlachtfest.

Schlachtfest.

Fr. Peege, Weiße Mauer 10.

frische hausgeschlachtete Würstl.
A. B. Sauerbrey Nachf.

Schlachtfest.

W. Alleritz, Untschüler 17.

Windfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pfg.
erhältlich
L. Nürnberger.

Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch sowie frische Würstl.
Wäckerstraße 6

Bekanntheit einer wirtschaftlich erzeugten jungen Dams
aus guter Familie zwecks späterer Verheiratung erbeten unter Nr. 1408 in der Exped. d. Bl.

Einen Schmiedelehrling
sucht
F. Müller, Schmiedemeister, Ammendorf.

Tüchtige Schlosser, Dreher für Eisen und Metall, Hobler, Fräser, Bohrer, Feuerschmiede, Jungschmiede, Kesselschmiede, Nietler, Glengießer, Metallgießer und kräftige Arbeitsleute
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst.

Henschel & Sohn, Lokomotivfabrik, Cassel.

Merseburg, Kaiser-Wilhelmshalle.
Vaterländisches Volksschauspiel
„Hohenzollern“.

200 Mitwirkende aus allen Kreisen der Bürgerschaft.
Regie: Oberregisseur Heinrich Frey-Berlin.
Etwasger Ueberblick dem Bataclon Dramenverein - Stadt, Land - und dem Baufonds für das Vikarariat Dittmar.
Aufführungstage:
Freitag den 17. Januar, 8 Uhr.
Sonntag den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr; besonders für auswärtige Besucher.
Montag den 20. Januar, 8 Uhr.

Preis der Plätze im Vorverkauf: Sperrig 2 M., 1. Platz 1 M., alle übrigen Plätze 50 Pfg. An der Abendkasse: 2.25 M., 1.25 M., 60 Pfg.
Vorverkaufsstellen für Sperrig und 1. Platz im Zigarrengeschäft des Herrn Brahmert, für 2. Platz im Zigarrengeschäft des Herrn Fuchs.
Vorverkauf wird 2 Stunden vor der Aufführung geschlossen.
Der geschäftsführende Ausschuss.

Lauterbach & Doebler's
Well-Kinematograph.

Morgen Sonnabend letzter Zug
Nachmittags 4 u. 6 Uhr Kindervorstellung zu ermäß. Preisen.
Abends 8 Uhr Hauptvorstellung mit neuem Programm.

Vor bedenken, daß unser Apparat durch einen Schaden beim Transporte bei der Mittwochsvorstellung nicht funktionierte, bemerkte aber, daß dieser keine Mängel abgibt und wir heute das besetzte Publikum wohl und ganz befriedigen werden und bitten um zahlreiches Besuch. Hochachtungsvoll
D. D.

Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“

beschäftigt Sonntag den 19. Januar 1908.
von abends 6 Uhr an, in den festlich dekorierten Räumen des „Thüringer Hofes“
feiern

Maskenball

abzuhalten.
Zur Aufführung gelangt:
Dr. Faust's Verschwörung,
oder
In Himmel und Hölle.

Karten

sind zu haben bei Herrn Kaufmann Trommer, Anteraltenburg, Herrn Kaufmann Schorrig, Oberbreitstraße, Frau Ww. Schrepper, Neumarkt, in den Zigarrengeschäften des Herrn Fuchs, hl. Ritterstraße, und Herrn Gebhardt gr. Sixtstraße, beim Friseur Herrn Konrad Will, an der Geisel, und beim Vorstehenden Karl Gebhardt, hl. Sixtstraße.
Eintritt im Vorverkauf: für Zuschauer 40 Pfg., für Masken 50 Pfg.
Eintritt an der Abendkasse: für Zuschauer 60 Pfg., für Masken 60 Pfg.
Das Komitee.

Männer-Gesang-Verein
„Flora“

hält am Sonntag den 2. Febr. 1908 von abends 6 Uhr an in den festlich dekorierten Räumen des „Tivoli“ einen

Maskenball

ab. Zur Aufführung gelangt keine

Zigeunerhochzeit.

2 Musikkapellen.

1. Aufzug der Zigeuner. 2. Lager im Wald. 3. Wahl eines neuen Hauptmanns. 4. Vermählung der Preciosa. 5. Zigeunertanz. 6. Abzug des Lagers und Abmarsch.
Im Nebenraum Fußstube mit Musikkapelle im Zigeunerhofkloster.
Karten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf für Damen 60 Pfg., für Herren 75 Pfg., an der Abendkasse 1 M.
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Fuchs, Zigarrengeschäft hl. Ritterstr.; Schmidt, Kaufmann, Unteraltenburg; Weber, Bädermeister, Sand; Krab, Restaurant „zum Merseburger Raben“, Neumarkt; Köhlhardt, „Eleter Keller“, „Tivoli“ und beim Verleihsboten Lehmann, Bornert 14; Sonntag den 2. Februar bis abends 5 Uhr im „Tivoli“.

Creolin
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Überall freiverkäufliches ungiftiges
Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.
Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel.
Flaschen zu 15 Pfg. (50 gr.), 30 Pfg. (100 gr.), 50 Pfg. (150 gr.), 1 Mk. 1.- (300 gr.), 1 Mk. 1.50 (450 gr.), 2 Mk. 2.40 (1 Liter) und Dreifachen zu Mk. 3.- (3 Liter) und Mk. 4.- (4 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel welche man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Merseburger Musikverein.

Donnerstag den 23. Jan. 1908,
abends 7 Uhr,
im Königl. Schloßgartenpavillon
Orchester-Kammerkonzert
des Leipziger Winderstein-Orchesters.

Leitung: Herr Kammermeister Hans Winderstein.
Programm:
1. G. F. Händel: Konzert F-dur für Streichorchester, 2 obligate Violinen und obligates Violoncello (bearbeitet von G. F. Händel).
2. Bernhard Selles: Serrade für 11 Soloinstrumente, op. 14.
3. Joh. Seb. Bach: Venezianisches Konzert Nr. 4 G-dur für 2 Violinen, Violine, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Bassen und Continuo (II Violoncell).
4. L. van Beethoven: a) Ronde für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte (Nachtgelächtes Werk). b) Ans den 11 Wiener Tänzern für 7 Streicher und Blasinstrumente (Kranzgesang) und ersten Male veröffentlicht von Professor Dr. Hugo Riemann).
Wagner Nr. 1, Quartett Nr. 4, Walzer Nr. 3, Tänzer Nr. 7, Händel Nr. 8.

Eintritt gegen Vorlegung der Mitgliedskarten. Sperrkarten zu 50 Pfg. in der Holzbergischen Buchhandlung bis Donnerstag mittag. Ebenfalls für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark sowie Bekleidungsbedingungen.
Die Damen werden höflich gebeten, die Hüte in der Garderobe abzulegen.
Der Vorstand.

Gärtnerlehrling

zu Oeten 1908 unter günstigen Bedingungen gesucht.
R. Rockendorf, Gärtner, alte Planungerstraße 20.

Lehrling

für Bänder u. Konditorei gesucht.
Fr. Götzke, Halle a. S., Niemeyerstr. und Rindwehstr.-Ecke.

Buchbinderlehrling

für Oeten gesucht.
Otto Saun, Buchbindermeister, Burgstraße 7.

Vebrlings-Gesuch.

Ende der Oeten 1908 für mein Kolonialwaren-Geschäft, verbunden mit Nebenhandlung, einen Lehrling mit guter Schulbildung unter vorzüglichen Bedingungen.
Wilhelm Schumann, Unteraltenburg.

Nachwächter-Gesuch.

Die Gemeinde Leuna-Odenhof sucht zum 1. April d. J. einen zuverlässigen Mann zur Nachtwache, welcher das Wachen mit übernimmt. Auskunft erteilt der
Gemeindevorsteher.

Tüchtige Fernmacher

finden dauernde Beschäftigung bei
C. W. Jul. Blanke & Co.,
G. m. b. H.

Ein landwirtsch. Arbeiter

sofort gesucht
L. Weniger, Oberbreitstraße 5.

Einen ordentlichen jungen Gesellen

sucht zum 26. Januar
Aug. Preusser, Bädermeister.

Ein ordentlicher Knecht

im Alter von 16-18 Jahren wird gesucht
Reipitz Nr. 28.

Arbeitsmädchen

sofort gesucht
Reifenfabrik Weissenfellerstraße.

Zuverlässiges Mädchen

für Küche und Haus zum 1. April gesucht.
Frau Seminarlehrer Jacob, Bühlstraße 8.

Sauberes älteres Mädchen

für größeren kinderlosen Haushalt 1. oder 15. Februar gesucht.
Franz Beschmidt, Halle a. S., Radoburgstraße 6 II.

Verloren ein gelblich. Halsstuch

Dienstag mittag vom Schulplatz durch die Stadt bis Ammerstr. 22. Gegen Belohnung abgegeben dabeifil 1 Mk.

Rotbrauner gestreifter Schal verloren.

Bitte abzugeben
Schmalestraße 13, Laden.

Der heutigen Gesammtausgabe liegt ein Probeheft des Herrn J. N. Johnson, Bafel-Botmännchen (Gemein) bei.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Jan.) Der Reichstag legte am Mittwoch die Begleichung der Interpellation Graf Kanitz über den hohen Zinsfuß...

alleinigen Einschränkung, daß die gesamte enteignete Fläche nicht mehr als 70 000 Hektar betragen soll. Also die Regierungsvorlage ist im großen und ganzen wiederbegründet...

Die Petitions-Kommission des Reichstages überwiegt am Mittwoch eine Petition der Interessenten um Verbesserung der Dienststellung der Militärkapellmeister der Regierung zur Erwägung.

Bei der Besprechung des Zentrumsantrages in der Budgetkommission, den Reichsanwalt zu ersuchen, eine Denkschrift über Einführung der zwei-jährigen Dienstzeit bei der Kavallerie...

Die Denkschrift über die Verbesserung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern für das Etatsjahr 1906 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Volkswirtschaftliches.

Das Projekt der Zigarrenbanderolensteuer ist besonders unter den Tabakarbeitern, wie auch nicht weiter zu verurteilen ist, auf den schärfsten Widerstand.

Für die internationale Telegraphenkonferenz, die am 20. April in Lissabon zusammentritt, sind nach der „Nord. Allg. Ztg.“ als deutsche Vertreter in Aussicht genommen: der

Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sydow, der Geh. Oberpostdir. Köhler und der Königl. bayerische Oberpostdir. Probst.

Zu der Aenderung der Fernsprechgeldordnung haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, das Reichspostamt zu ersuchen, die Entscheidung über die beschlossene Tarifänderung so lange hinauszuschieben...

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 15. Jan. In der Gegend von Weißenfels soll bei Schleißing eine Genossenschaftswirtschaft, zu welcher allein 137 Morgen Schleißinger Rittergut zur neben angrenzenden Grundstücken auszuweisen sind...

Zeitz, 15. Jan. Der Kreisrat genehmigte die Einführung einer Kreisteuer vom Erwerb von Grundstücken und Aedern, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten.

Helbra, 14. Jan. Ein 15-jähriger Hüttenarbeiter aus Helbra hat sich am Sonntag nachmittag von einem Besondere der Straße Mansfeld-Sangerhausen überfahren lassen.

Eisenberg, 16. Jan. Schwere Folgen eines Sturzes. Bei einem Biergelage wurde kürzlich von einem Gaste ein Jagdgenossen ein Streichholz in das Bier geworfen...

Mühlhausen, 15. Jan. Oestern nachmittag verbrannte in Oberdorf der 4-jährige Sohn des Arbeiters Herbst während der Abwesenheit seiner Mutter...

Magdeburg, 15. Jan. Oestern mittag war ein Arbeiter der Zichorindarre, Mühlweg 15, mit Aufschuppen von Kohlen in die Feuerung beschäftigt.

Eilenburg, 16. Jan. Der Antrag einer Anzahl hiesiger Geschäftleute auf Einführung des 8 1/2-Uhr-Abendessens ist angenommen worden.

Schilbau, 15. Jan. Auf dem Grundstück des Besitzers Schulz wurde dieser Tage ein alter Kleberbrand zu Brennholz zerhackt. Dabei erlitten man in einer unbemerkten gebliebenen Schublade zwei Brunt mit Talerstücken, mehrere Hundert Stk. Eine beträchtliche Anzahl ist von hohem numismatischem Wert.

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or bleed-through.

Vertical text on the right margin, likely from an adjacent page or bleed-through.

† Auesdorf, 15. Jan. Hier wurden von dem Flurschupbeamten zwei Hiesige und ein Ostfener Einwohner abgefahst, die die Hasenjagd mittels Schlingen betrieben. Drei erbeutete Hasen wurden samt den Schlingen beschlagnahmt.

† Leipzig, 16. Jan. Eine Robnbewegung ist in der hiesigen Damenkleider- und Wäschebranche ausgebrochen. Die darin beschäftigten 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen haben als Hauptforderung die Befreiung der Helmarbeit wegen der durch sie verursachten Lohnrückstellungen aufgeführt.

Lokalnachrichten.

Morsburg, den 17. Januar 1908.

Im Winterglanz. Prachvolles Winterwetter, verliert von herrlichem Sonnenschein, zeichnet sich die Tage aus. Kein Wunder, wenn viele Hunderte von Menschen, vor allem aber unsere Jugend, der kumpen Stube den Rücken kehren und hinaus-eilen ins Freie, um sich an der schönen Winterlandschaft zu erfreuen. Schneidende Kälte, die den Aufenthalt im Freien auf die Dauer unträglich macht, ist abgelöst von herrlichem Frostwetter, das zum Betreiben des Wintersports überaus günstig ist. Wohl glänzt bei uns die Landschaft im weissen Kleide, doch alle Wege und Pfade sind im Schnee fest ausgetreten und ungehindert kann die sichere Eisbahn beschritten werden. Bei normaler Wintertemperatur gilt es sich jetzt zu tummeln auf dem kristallinen Parkett des Gottthardsteigs. Dazu laßt am Tage eine freundliche Winter Sonne herab und des Abends scheint der Mond hernieder, so daß uns der ganze winterliche Glanz in vollem Maße beschleien ist. Mit Feuer-glänszt tritt die Sonne am Nachmittag und ebenso glutvoll tritt sie des Morgens am Horizonte hervor, sichere Anzeichen von andauernder Kälte während der Nacht, aber freudvoll winterlicher Stimmung am Tage. Merktlich gewahren wir dabei das Wachsen des Tages. Wir gehen dem Frühling entgegen!

Hahn in Ruh! Mit dem 15. Januar haben die Hasenjagden in der Provinz Sachsen ihr Ende erreicht. Das Resultat war leider ein ziemlich minimales. Was die Jagdbesitzer und -pächter für die diesjährige Hasenjagd befristet haben, ist leider zur Wahrheit geworden. Die Treibjagden ergaben mit wenigen Ausnahmen an Gesamterde meist weit unter die Hälfte der Vorjahrs. Nur die Höhenländer brachten einigermaßen befriedigende Streden. Viele Reviere wurden überhaupt nicht abgetrieben, und so kam es, daß während der ganzen Hasenjagdbeide ein großer Mangel an dem beliebten Wild herrschte und die Hasen durchgängig 3,70 bis 4,00 Mark kosteten. — Die Ursache des diesjährigen Hasenmangels begründen unsere Nimrod damit, daß im Frühjahr 1907 so mancher alte Kämpf an einer choleraartigen Krankheit zugrunde ging. In einigen Revieren wurden in manchen Wochen bis gegen 10 verendete Tiere aufgefunden. Dazu kommt noch, daß der erste und zweite Satz durch die Unbill der Witterung fast vollständig eingegangen war.

Kalte oder geheizte Schlafzimmern? Viele Menschen meinen, es sei besonders gesund, im kalten Zimmer zu schlafen, und erzählen, um ihre Abhärtung zu beweisen, daß ihr Wäschezimmer oft früh im Schlafzimmern gefahren sei. Das mag robusten Naturen gut bekommen. Für die Mehrzahl der Kulturmenschen ist es aber viel richtiger, ihren Schlafraum, ehe sie zur Ruhe gehen, durch Heizen auf etwa 10 Grad Reaumur zu temperieren. In einem ungeheizten Räume stehen die Mauern feuchtigkeitsanfällig, er läßt infolge dessen schlecht aus. Auch die Möbel und Betten dauern die Feuchtigkeit sehr. Es herrscht eine schwere, unbehagliche Luft in solchen kalten Zimmern, besonders an feuchten, nebligigen Tagen. Die regelmäßige leichte Durchbeugung hält dagegen die Wände trocken und durchlässig für den Luftwechsel. Vorbeugung ist allerdings, daß man auch im geheizten Raum des Nachts ein Fenster ein wenig geöffnet läßt. So findet ein reger Luftaustausch statt, und das Zimmer fühlt dennoch nicht unangenehm aus, weil es trodene, durchwärmte Wände hat. Die gesundheitsliche Forderung für die Winterzeit lautet also: Heizen und lüften!

Schuhe und Strümpfe. Der Winter ist ein rauber Mann, er läßt nicht mit sich spaßen. Daher muß man gegen ihn gehörig gewappnet sein. Vor allem müssen Schuhe und Strümpfe zur Winterzeit feis vollkommen in Ordnung gehalten werden. Kalte Füße haben schon manche schwere Erkrankung zur Folge gehabt. Warme Pelzschuhe und wollene Strümpfe halten die Unbilden des Winters von den Füßen fern. Aber die liebe Gütlichkeit erbt gar zu gern Widerspruch gegen einen allzu plumpen Schuh und zwingt den Fuß lieber in moderne, elegante Fabrikate hinein. Unsere Mitvorderen waren weniger eitel. Und sie standen sich wohl dabei. Mancher schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen, wenn er in Museen

und Sammlungen die ziemlich in die Breite gehenden Fußbekleidungen liebreizender Damen sieht. Jene Zeit, in der man die Menschheit noch nicht mit engem Schuhwerk aufzucht, konnte aber freilich auch nicht die Krüben der Hüfteneragen in dem Maße, wie sie in unseren Tagen sich zur Geltung bringen. Wenn auch viele Damen unter allen Umständen nur einen zierlichen Fuß zeigen wollen, so sollten sie doch wenigstens in der Winterzeit im Interesse ihrer Gesundheit ihrem Schönheitsfinn, der mit Gültigkeit ein ganz gehörig Teil vermehrt ist, ein Opfer bringen und Schuhe von härterem Leder oder mit Pelzeinschlag tragen.

Gegen die Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen. Im Amtsblatt der Königl. Regierung hier selbst ist vor einiger Zeit eine längere Ministerialverfügung zu der Anweisung betr. die Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen veröffentlicht worden. Es wird darin den Schulbehörden besonders zur Pflicht gemacht, alles zu tun, um einer Verbreitung von ansteckenden Krankheiten in den Schulen entgegenzutreten; namentlich soll für größte Reinhaltung und Sauberkeit gesorgt werden. Auch sollen gesunde Lehrer und Schüler aus Behausungen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, die Schule nicht betreten. Ebenso sollen sie davor gewarnt werden, Häuser zu betreten, in denen Personen sich befinden, die an solchen Krankheiten leiden. Für das Vorkommen von ansteckenden Krankheiten in den Schulen sind besondere Vorkehrungen für diejenigen Personen erlassen, die mit den Kranken in Berührung gekommen sind. In besonderen Fällen sollen auch Schulen oder einzelne Klassen geschlossen werden, wenn dort die Krankheit auftritt. Die Vorschriften finden auch auf Erziehungs-Anstalten, Kinderbewahranstalten, Spielplätzen, Warteschulen, Kindergärten, Krippen u. s. w. entsprechende Anwendung. Die Schüler sollen bei passender Gelegenheit auf die Bedeutung und die Gefahren der ansteckenden Krankheiten hingewiesen werden. Aus den einzelnen Bestimmungen seien folgende hervorgehoben: Lehrer und Schulkinder, die an a) Auszug (Lepra), Cholera (asialische), Diphtherie (Rachenbräune), Fleckfieber (Fleckenfieber), Gelbfieber, Genickstarre (übertragbare), Pest (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern), Rückfallfieber (Fehris recurrens), Ruhr (übertragbare Dysenterie), Scharlach (Scharlachfieber) und Typhus (Unterleibstypus); b) Fovus (Gehirn), Keuchhusten (Stichhusten), Körnerkrankheit (Granulose, Trachom), Krätze, Lungen- und Keuchhustenerkrankung, wenn und so lange in dem Auswurf Tuberkelbazillen enthalten sind, Masern, Milzbrand, Rumpfs (übertragbare Diphtherie) (Diphtherie, Jiegenveiter), Röteln, Rotz, Tollwut (Wassersucht, Wut), und Windpocken leiden, bei Körnerkrankheit jedoch nur, solange die Kranken deutliche Eiterabsonderungen haben, dürfen die Schulräume nicht betreten. Dies gilt auch von solchen Personen, welche unter Erscheinungen erkrankt sind, die nur den Verdacht von Auszug, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Pocken, Rotz, Rückfallfieber oder Typhus erwecken. Die Disziplinbehörden sind angewiesen, von jeder Erkrankung eines Lehrers oder Schülers an einer der in Absatz 1 bezeichneten Krankheiten, die zu ihrer Kenntnis gelangt, dem Vorsteher der Anstalt (Direktor, Rektor, Hauptlehrer, erster Lehrer, Vorsteherin usw.) unverzüglich Mitteilung zu machen. Werden Lehrer oder Schüler von einer der bezeichneten Krankheiten befallen, so ist dies dem Vorsteher der Anstalt unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Die Wiederzulassung der erkrankten Lehrer oder Schulkinder zur Schule darf erfolgen, wenn entweder eine Wiederübertragung der Krankheit durch sie nach ärztlicher Versicherung nicht mehr zu befürchten, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. In der Regel dauern Pocken und Scharlach sechs, Masern und Röteln vier Wochen. Es ist darauf zu achten, daß die erkrankten Personen vor ihrer Wiederzulassung gehobelt und ihre Wäsche, Kleidung und persönlichen Gebrauchsgegenstände vorschriftsmäßig gereinigt bzw. desinfiziert werden.

Die schon längst beschlossene und von der königlichen Regierung hier selbst genehmigte Erweiterung des Friedhofs unserer St. Maximiliansgemeinde hatte verschiedene Anwohner der Weissenfelder Straße Veranlassung gegeben, sich beschwerend über das Ministerium zu wenden, um so noch in letzter Stunde ihren Einspruch gegen dieses Projekt zur Geltung zu bringen. Gestern war nun zur örtlichen Prüfung dieser Angelegenheit als Kommissar des königlichen Ministeriums der Herr Geheimrat Obermedizinalrat Kirchner aus Berlin zu einem Lokaltreffen hier erschienen, an dem außer den Beschwerdeführern mit ihrem Anwalt der Gemeinde Kirchentat von St. Marien, Herr Regierungsrat Dr. v. d. Redde, Herr Medizinalrat Dr. Schneider und noch einige andere Herren teilnahmen. Die Verhandlungen fanden gegen Mittag auf dem hinter dem Friedhofe liegenden Diakonatsfelde statt. Nach lebhafter Erörterung der von den Gegnern des Projekts vorgebrachten Gründe sprach sich der

königliche Kommissar über die Sache dahin aus, daß rechtliche Bedenken gegen die Entscheidung des königlichen Regierungsratspräsidenten, der die Erweiterung befürwortet, nicht vorhanden seien, ebensowenig aber auch hygienische. Als ein großes Entgegenkommen der Gemeinde sei es zu bezeichnen, daß sie sich bereit erklärt habe, die Grabstätten erst 30 m von der angrenzenden Blumenhofstraße entfernt beginnen zu lassen, obgleich sie das unbestreitbare Recht habe, ihren Friedhof bis zur Blumenhofstraße auszudehnen und hier ihre Mauer zu errichten. Er könne auch den opponierenden Anwohnern nur den guten Rat geben, dieses Entgegenkommen entsprechend zu würdigen und daselbst nicht etwa rückgängig zu machen, wozu die Gemeinde wohl in der Lage sei. Der von den Anliegern erhobene Einspruch wäre von der ausführenden Behörde jedenfalls erwoigen und die Genehmigung vielleicht verweigert worden, wenn es sich um die Neuanlage eines Friedhofs gehandelt hätte; dies ist hier jedoch nicht der Fall, denn es geht nur die weitere Vergrößerung eines Jahrzehnte alten Friedhofs in Frage, der weder die Boden- noch die Grundwasser-Verhältnisse hinsichtlich im Wege stehen. Der erhobene Einspruch ist darum abzulehnen. — Aus den Vorberandlungen ist noch zu erwähnen, daß sich den Opponenten gegen die Ausdehnung des Friedhofs auch die Verwaltung der benachbarten Infanterie-Kaserne angeschlossen hatte; nachdem jedoch das Ministerium Gründe für die Ablehnung des Projekts eingefordert hatte, zog die Kaserne die Verwaltung ihren Widerspruch zurück.

Auf dem Eis der Saale in der Nähe des „Lugarten“ brach am Mittwoch nachmittag ein etwa 15-jähriger junger Mann ein. Er konnte sich aber selbst wieder ans Ufer retten, so daß es hoffentlich nur bei dieser Abkühlung bleiben wird. Auch auf dem hinteren Gottthardsteig machte der Knabe R. Bekunnschaft mit dem eisigen Elemente. Trotz des Verbots war er auf eine abgeheiste Stelle gelaufen und brach hier ein, da das Eis noch nicht die erforderliche Stärke erlangt hatte. Ein Arbeiter holte den vorliegenden Burschen mit einer Stange wieder auf feste Eis.

Der biesige sozialdemokratische Konsumverein hat in seiner letzten Versammlung den Ankauf eines Grundstücks beschlossen, auf dem später ein Zentrallager und eventuell auch eine Bäckerei errichtet werden kann. Bemerkenswert dürfte ferner sein, daß der Lagerhalter Müller, ein Führer und die Hauptstütze der biesigen sozialdemokratischen Partei, infolge Differenzen mit dem Bezirksführer von der Leitung des Vereins zurückgetreten ist.

Aus dem Merieburger und benachbarten Kreisen.

Kunstedt, 14. Jan. Gestern abend entfiel in Merseburg im Alter von 81 Jahren der Landrat a. D. Herr Julius Heinrich v. Hellborn. Der Heimgangene erfreute sich eines hohen Alters, so daß sein Tod aufrichtig anzunehmen erweckt. Die Beisetzung erfolgt am Freitag mittag 12 Uhr in Kunstedt. — Der Landrat des Kreises Merseburg, Herr Graf v. Hausen, widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Mit ihm ist nicht nur der ehemalige Landrat des Kreises, an dessen Spitze er von 1877 bis 1884 gestanden, heimgegangen, sondern auch ein Mann, dessen Leben mit dem Kreis durch mehr denn 50 Jahre auf das Engste verknüpft war, und dem er in den mannigfachen Ehrenämtern, insbesondere als Kreisdeputierter und Mitglied des Kreis-Ausschusses, seine ganze Kraft gewidmet hat. Selbst, nachdem zunehmendes Alter ihn genötigt hatte, sich mehr und mehr aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen, hat doch sein Interesse für den Kreis, dessen Verhältnisse ihm auf das Genaueste bekannt waren, bis zu seinen letzten Lebensjahren unvermindert fortgedauert. Seine Milde und Güte machten ihn zu einer allgemein beliebten Persönlichkeit, und viel Liebe und Dankbarkeit folgt ihm aus allen Schichten der Bevölkerung nach, besonders aber von den Mitgliedern der Körperschaften, denen er angehörte und von den Kreisbeamten, denen er feis sein besonderes Wohlwollen zuwandte.“

S. Bahnhof Corbetta, 13. Jan. Maskenball in Spergau. Wer so, wie unser Giner, seine schöne Jugendzeit in einem kleinen, nicht einmal ein Dorf zu nennenden, Dörfchen zubringen muß, freut sich über jede Gelegenheit, das Leben von der belebteren Seite kennen zu lernen, und wo wäre das besser möglich, als auf einem Maskenballe? Da kann man, geschützt durch das Maskengeheimnis, seiner Freude laune die Jäger schießen lassen und sich nach Geizhalsen amüßern. Paßt es einem dann nicht, als Verlierer aller möglichen Torheiten erkannt zu werden, dann geht man vor der Demaskierung, die allerdings schon um zehn Uhr vorgenommen zu werden pflegt, einfach weg, und kein Mensch erfährt, wer sich den Zur gemacht hat. Man ist ja nur einmal jung, und wenn auch die Vorbereitungen zu einem Maskenballe etwas kostspieliger sind, als zu einem gewöhnlichen Zwielfest, dann, der Erste liegt ja noch

Anzeigen.

Es ist diesen Tag übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Zwangsvorstellung.
Sonabend den 18. Jan. 1908,
vormittags 10 Uhr,

ist in unserem Kassenzimmer
ein Fahrrad
versteigert gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Merseburg, den 15. Januar 1908.
Stadt Steuer-Kasse.

Sotherrschafliche Wohnung
Gabelschtrake 23 parterre, per 1. April 1908 zu vermieten. An erfragen bei
F. M. Kantsch, Nitterstrake 9

Gotthardstrake 36
1. Etage zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.
Das Parterre-Logis **Wiesenfelsstrake Nr. 11** ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 Mk. Näheres
Markt 10 part.

Wiesenfelsstrake 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres im Kontor des **Verkauf-Berlins**, Markt 10, part.
Stube, Kammer und Küche per 1. April an kinderlose Leute zu vermieten
Gotthardstrake 39.

Eine Wohnung zu vermieten
Krautstrake 1.
Stube und Kammer an einzelne Leute zu vermieten
Niederstrake 16.

Möbliertes Zimmer mit Kammer
zum 1. Februar 1908 zu vermieten
Gotthardstrake 34.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Herziger, Preis für 8.

Bauustellen.

Beabsichtige melde an der **Altenstrake** bzw. **unter Heilweg** gelegenen Baustellen zum **Sehlfeldbau** oder **Quadratmeter 5,50 Mk.** zu verkaufen. Näheres **Königsstrake 13**.

Kaferspreu

hat abgegeben **Otto Dittich**, Dreifstrake 22

Kinderstuhl, Sportwagen
zu verkaufen **Gabelschtrake 63, II.**

Nutz- und Brennholz.
Eine Partie Erlen
hat billig abzugeben **G. Dorfmann**, Globlauerstrake 20

Grammophon mit Platten
preiswert zu verkaufen.
Neue Apparate in allen Preislagen.
Neumarkt 54, im Laden.

Eine elegante Herrenmaske
zu verkaufen oder zu verleihen
Seltendental 4.

Mehrere saubere Damenmasken
billig zu verleihen.
Wohlfahrt 23, vis a vis der 2. Büchereifabrik.

Eine Damenmaske
oder zu verkaufen
Unteraltendura 23, 1. Trede

Altes Eisen und Metall,
Gumpen, Knochen
kauft. Frau **Schwanitz**, Kreisstrake 3.



Haarausfall
und Kopfschuppen verhilft **tablettos Dr. Webers Universal**, a Flasche 75 u. 60 Pf. bei **W. Kiesel** und **Ward** in **Anber**.

Prima fette Ware
empfiehlt
W. Kolbe,
Rohschlächtere, Sigtberg.



Paul Näther Nehfl.,
Telephon 343, Markt 9.
Feiner Rosenkohl, Blumenkohl, Spinal, diverse Pilze sowie **rheinische und Meyer Kompott-Grünte** in nur extrafeinen Qualitäten zu billigsten Preisen. **Sitte Preisliste einzufordern**

RAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**
für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschekochen** und zur **modernen Anknäuferei**.
Ich empfehle dieselben zu **billigsten Preisen**, auch gegen **Abzahlung**.
Neu! **Garantie**. **Unverletzt**, gratis.
Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen
neuester Konstruktions.
Wringmaschinen mit prima Gummiswalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

ii. Hochfleisch!
Alles andere prima
Reinh. Möbius, Oberbreitestr. Telephon Nr. 349.

L. A. Schaedler, a. Rhein Mainz 4,
Weingrosshandlung (gegr. 1864).
Vorteilhafte Bezugsquelle für Rhein- u. Moselweine.

Ein großer Transport
pa. Weser-Marsch-Vieh,
als hochtragende Färken und
Rühe, neumilchende Kühe mit
den Kälbern, sowie **spring-**
fähiger Bullen steht von heute
ab sehr preiswert bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Von Sonnabend den 18. d. M. ab
stehen wieder in **sehr großer Aus-**
wahl **beste hochtragende und reich-**
melkende
Kühe und Kalben
(verschiedener Rassen) dabei auch
Zugvieh; ferner Beste Steiermärker und Seefländer
Arbeits- und Wagenpferde
bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 150.

9 Stück
futterfeste Abfahrerfel
Rehen zum Verkauf
Schumann, Nissen.

hochste prima
Heringe
1ste große Süd 5 Pf.,
2te große Süd 15 Pf.,
3te große Süd 10 Pf.,
maximale Süd 11 Pf.
empfiehlt
Paul Näther Nehfl.,
Telephon 343 Markt 9.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **H. Kühner** in Merseburg.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback.
Carl Koch's
Nährzwieback
stärkt den Kindern gelundes Blut, stärkt das
Knochenbau und bietet den Eltern Ersatz für die
oft mangelnde Muttermilch.
In hohen in Kästen u. Paketen a 10, 20,
40 und 60 Pfg. bei:
H. V. Cauerbrech Nachf., Gustav Köpke,
Oberbreitestrake;

- Walther Bergmann, Gottschalkstrake 10;**
- Carl Schmidt, Unteraltendurg;**
- Wilhelm Ritterstrake, Gottschalkstrake;**
- Robert Biegenhorn, Schmalstrake 1;**
- Th. Sieber, Gabelschtrake;**
- Adolf Wähne, keine Ritterstrake;**
- Frankleben: Nisch, Handt;**
- Kennart: b. Merseburg; Hugo Striet;**
- Hoch-Kapna: Otto May;**
- Siedler: b. Schmidt;**
- Milchm.: B. Hädel, Bäckermeister;**
- Batterstedt: b. Duesfurt: G. Nisch;**
- Teuden: Bernh. Hempel;**
- Quahe: Paul Figner;**
- Kadewell: Albert Zwager;**
- Schubert: Meinh. Dietrich, Ww. Nagel.**
- Wöber: Gerhard Schwärze;**
- Gandhild: Kangerberg;**
- Schiffst.: Stammer;**
- Altebrechtst.: b. Schafst.: Emma Dobertsch;**
- Bornstedt: b. Duesfurt: Otto Reinroth;**
- Bäckermeister Conrad, Wilkau.**



la. starke Hasen,
wilde Kaninchen,
I. a. Reh- und Spieser-Rücken,
-Keulen, -Blätter u. -Koch-
fleisch,
feiste Fasanhähne, Puter und
Puthennen,
franz. und deutsch Poularden,
Kapaunen, Perl- u. Suppen-
hühner,
feinste Dresdener Gänse
empfiehlt
Emil Wolff.

Frisch eingetroffen:
Rehrücken, -Keulen, -Blätter,
starke Hasen, Fasanen, Perlhühner,
Puten, Poulets, Kapaunen,
frische Madeira-Ananas, Katharin-
Pflaumen, Apfelstücke und sehr
schöne Preiselbeeren,
echte Teltower Rüben
empfiehlt
C. Louis Zimmermann.

Achtung!
Empfehle
prima warme Würstchea,
fr. Rosfleisch a Pfd. 30 Pf.,
Gehacktes a Pfd. 30 Pf.,
pa. Wurst a Pfd. 50 Pf.
W. Naundorf,
Fleier Keller 1.

Schuhwaren in Filz u. Leder
empfiehlt billig
Otto Biedel, Schmalestr. 13.
Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-
mobile-, Gas- und Wasser-technik
Programm frei

Zuckerrüben-
Abchlüsse
f. die Zuckerrübenfabrik **Schwoltsch,**
Knauer, Bell & Co., G. M.
b. S., lieferbar nach jeder
Station, nimmt entgegen
O. Roth,
Oberbreitestrake 9.
Einen Lehrling
sucht zu Öhren
Oskar Hühnel, Bäckermeister.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 1 Mk., halbjährlich 2 Mk., monatlich 25 Pf., vierteljährlich 10 Pf., bei Bestellung durch den Postboten 1,25 Mk., durch andere Umstände in der Stadt u. auf d. Lande 1,30 Mk., monatlich 40 Pf., 50 Pf., halbjährlich 2 Mk., nach anderen mit Vorzugsgeld. — Der Blatt erhaltend während 6 mal monatlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Monatsheften das Blatt vom Abend vorher. — Rücktritt unterer Originalbestellungen nur mit befristeter Kündigung gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Einlieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. selt. Illustr., Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
2. selt. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 24 stünd. Belegzeit oder deren Raum 1. Seite u. 1. Belegzeit 10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. — Bei komplettem Satz entsprechender Aufschlag. Gebote für Belegzeit nach Lieferfähigkeit für Nachbestellungen und Optimumnahme befreit. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, für Privat-Anzeigen bis 12 Uhr mittags. —

Nr. 14.

Freitag den 17. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die politische Lage.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, dem man bisher eine feine Kunst in der Behandlung der Menschen und der Parteien nachrühmt, hat sich gründlich geäußert in der Mitteilung seiner Wahlrechts-Erklärung vom 10. Januar. Er hat vielmals gesagt, daß liberale Bürger und die freisinnigen Volkvertreter werden auch diesen Affront mit der Ruhe, die auch heute noch manchmal im damaligen Berliner Stadtkommandanten Grafen Schulerburg als die „erste Bürgerpflicht“ erscheint, entgegennehmen. Inzwischen wird er eingesehen haben, daß seine im Namen des Staatsministeriums abgegebene Erklärung einen Sturm entfacht hat, der nicht mehr zu beschwichtigen ist. Das Vertrauen, das in weiten freisinnigen Kreisen dem Kanzler entgegengebracht wurde, und das auch die feindselige Rechtfertigung für die Beteiligung an der Blockpolitik darstellte, ist im Schwanken begriffen, und fast allgemein ist jetzt im öffentlichen liberalen Lager die Auffassung, daß die verbündeten Regierungen die an sich gute Parole: „Los vom Zentum!“ nicht ernsthaft durchzuführen willens sind, da sie die Abneigung an liberale Oubankten trotz aller schönen Worte nicht erkränken. Die Meinung, daß durch die Schuld der Regierung den Freisinnigen die Unterführung der Politik Bismarcks auf das alleräußerste erschwert wird, ist jetzt wohl Allgemeingut der freisinnigen Wählerchaft im Lande geworden, und diese Auffassung kommt in zahlreichen Resolutionen, Besessen und Besessen zum Ausdruck, die den freisinnigen Abgeordneten und Zeitungen in diesen Tagen zugehen. Die Reden der Abg. Wiemer und Wagner, die Artikel Naumanns in der „Hilfe“ und Hausmanns im „Stuttgarter Beobachter“, die Fraktionsführung der Freisinnigen vom Dienstag, über deren Ergebnis zwar Stillschweigen beobachtet wird, in der aber, wie man vermute, eine kritische Stimmung überwog — diese und andere Erscheinungen des Tages dürften die Regierung belehren, daß die Schuld und die Laß der Freisinnigen, weiter auf liberale Seiten der Regierung zu warten, sich dem Ende nähern.

Wir fügen einige der und zugegangenen Versammlungsberichte hier an:

In der Generalversammlung des liberalen Vereins für den 17. hannoverschen Wahlkreis, Harburg, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein erwartet, daß die freisinnigen Abgeordneten fest und entschlossen, ohne Rücksicht auf die im Reich betriebene Blockpolitik für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eintreten werden.“

In zahlreichen ländlichen Versammlungen im Kreise Göttingen wurden nach Beiträgen der Herren Rittergutsbesitzer Dr. Wendorf und Brandt Resolutionen ähnlichen Wortlauts angenommen.

Eine Protestkundgebung gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht und Bismarcks Reformverweigerung war, so schreibt man uns, der gekriegt, stark besuchte Disputation des liberalen Vereins für Steglitz und Umgebung. Nach einem kurzen einleitenden Referat erfolgte unter der Leitung des Vorsitzenden, Oberst a. D. Gäbke, eine mehrstündige, sehr lebhaft debattierte, an der sich zahlreiche Mitglieder beteiligten. Es wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung mißbilligt die vom Fürsten Bismarck gegebene scharfe Erklärung gegen die Wahlrechtsreform in Preußen und fordert die linksliberalen Fraktionen auf, den Kampf für das allgemeine, geheime, direkte und gleiche Wahlrecht in Preußen ohne Rücksicht auf die Blockpolitik mit größter Entschiedenheit aufzunehmen. Der Liberalismus würde alles Vertrauen im Volke verlieren, wenn er nicht mit größter Schärfe und ohne jede Nebenrücksicht gegen die Klassenherrschaft ankämpft.“

Der Entwurf eines Scheckgesetzes.

Der Scheckgesetzentwurf ist, nachdem er die Zustimmung des Bundesrats erlangt hat, nunmehr dem Reichstage vorgelegt worden. Wir haben seinerzeit den vorläufigen Entwurf, von dem der definitive nicht wesentlich abweicht, ausgiebig veröffentlicht und bemerken nur, daß die heutige Vorlage sich im wesentlichen derjenigen vom Jahre 1892 anschließt. Sie berücksichtigt jedoch die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen und trägt den Einwendungen, die seitens der beteiligten Kreise gegen einzelne Bestimmungen erhoben worden sind, nach Möglichkeit Rechnung. So sind insbesondere an das Uebereinstimmen des Scheckausstellers sowie an die unrichtige Darstellung für den Aussteller keinerlei besondere strafrechtliche Folgen geknüpft. Die Stempelsteuer des im Rahmen des Gesetzes ausgefertigten Schecks ist ausdrücklich gewährt.

Wie der Entwurf von 1892 bezieht sich der vorliegende nur auf diejenige Form des Schecks, welche eine von dem Aussteller an den Bezogenen gerichtete Zahlungsanweisung enthält und dazu bestimmt ist, dem Zahlungsempfänger ausgehändigt und von diesem entweder weitergegeben oder zur Begleichung vorgelegt zu werden. Dieser Scheck wird im Reichsbankverkehr als weisser Scheck bezeichnet. Der hier und da noch vorkommende Duitingscheck, zwischen dessen Form und eigentlichem Rechtsinhalt ein Widerspruch besteht (comme montee), hat im Laufe der Jahre an Bedeutung verloren, nachdem er schon im Jahre 1883 von der Reichsbank und den übrigen an den Abrechnungstellen teilnehmenden Bankhäusern ausgeschlossen worden war. Es liegt kein Bedürfnis vor, einer in die Form einer Duitung eingekleideten Anweisung, deren Gebrauch übrigens nach wie vor zulässig bleibt, eine andere rechtliche Bedeutung beizulegen, als die nach den allgemeinen Grundregeln des bürgerlichen Rechts zukommt. Die im Verkehr der Reichsbank als „roter Scheck“ bezeichnete Giroanweisung ist ein Umschreibungsauftrag, nach welchem das Giroinstitut einen gewissen Betrag von dem Konto eines Girokunden auf dasjenige eines anderen übertragen soll. Dieser Umschreibungsauftrag kann seiner Natur nach nicht weiter gegeben werden; er muß dem Giroinstitut entweder von dem Aussteller oder von dem Bezogenen selbst in die Hände der Reichsbank anwesend sein, um die Umschreibung zu bewerkstelligen. Auf diese Umschreibungsaufträge auf ein Girokonto in der Reichsbank, die als „Scheck“ bezeichnet werden, ist die gleiche rechtliche Behandlung zu geben, die dem Scheck zukommt. Der Entwurf des Scheckgesetzes enthält die Bestimmungen, die für die Umschreibungsaufträge in der Reichsbank gelten sollen. Die Umschreibungsaufträge in der Reichsbank sind als „Scheck“ zu bezeichnen. Die Umschreibungsaufträge in der Reichsbank sind als „Scheck“ zu bezeichnen. Die Umschreibungsaufträge in der Reichsbank sind als „Scheck“ zu bezeichnen.



Die Vorgänge in Marokko.
Wie es kam, daß Abdul Afis auch seine letzten Anhänger im Innern verlor, lernt man aus folgen-

dem Telegramm kennen, das der „Kön. Ztg.“ aus Tanger zugegangen ist: Ein angesehener Marre, der bisher zu Abdul Afis gehalten hat, sagte dem Korrespondenten der „Kön. Ztg.“, daß das aubringliche Betonen der Abhängigkeit Abdul Afis' von Frankreich in der französischen Presse und die ungeschickte Einmischung Frankreichs zugunsten Abdul Afis' dem Sultan die letzten Sympathien verhergt hätten. Lediglich das Vorgehen der Franzosen habe die Ausrufung Mulay Hafids zum Sultan bewirkt. Alle Welt habe dieses Ereignis vorausgesehen, nur die Franzosen hätten jeden Rat zur Wählung in den Wind geschlagen. Die Ruhe, womit die in den algergebrachten Formen gebaltene Ausrufung vollzogen wurde, müßte Europa überzeugen, daß Marokko gegen die europäischen Interessen nichts beabsichtige. Wenn das Volk durch weitere Einmischung in seine inneren Angelegenheiten gereizt werde, so würden nur die Europäer darunter zu leiden haben. Das Volk wolle Ruhe für sich und für die Europäer im Lande.

Aus Madrid wird gerüchtwiese gemeldet, daß Mulay Hafid an die Signatarmächte der Magacitafte eine Note gerichtet habe, in welcher er ihnen seine Ausrufung zum Sultan in Fez und in anderen Städten mitteilt und sie ersucht, ihn als Sultan von Marokko anzuerkennen.

In Fez soll nach einem in Tanger umlaufenden Gerücht El Marani die Wiederherstellung des Sultans Abdul Afis durch einen Handstreich versucht haben, die Ausführung ihm aber infolge Verrats durch den Kalb der Schararia mißlungen sein.

Eine Mission Mulay Hafids, welche aus dem Sekretär des Gegenstulans und dem ehemaligen französischen Marineoffizier Baffier sowie einem italienischen Kaufmann namens Berruco besteht, weilt seit einigen Tagen in Paris. Baffier wiederholte einem Berichterstatter die bereits aus Casablanca dem General Druce abgegebenen Erklärungen, wonach der heilige Krieg nur gegen Abdul Afis gerichtet sei. Baffier fügte hinzu, daß Mulay Hafid über beträchtliche Geldmittel verfüge und daß er an fünf bis sechs tausend reguläre, mit Martini gewehren ausgerüstete Fußsoldaten und 10 000 von den einzelnen Stämmen aufgestellte Mannschaften bei sich habe. Außerdem habe er vor Mogador 2000, vor Mazagan 2000 und vor Casablanca 2500 Mann stehen. Mulay Hafid werde alle bis zu seinem Regierungsantritt unterzeichneten Verträge sowie alle Schulden Marokkos anerkennen. Baffier wurde übrigens vor einigen Tagen von Blachon vor dessen Abreise nach Madrid und vom Grafen Regnaudt empfangen.

Was wird Frankreich tun? Der Minister des Auswärtigen, Bichon, hat wegen der marokkanischen Ereignisse seinen Aufenthalt in Spanien abgelehrt. Jaurès brachte in der Kammer Sitzung am Dienstag eine Interpellation über Marokko ein und verlangte, daß sie sofort nach der Erledigung der Wahl des Kammerpräsidenten erörtert werde.

General d'Amade ist ermächtigt, vorkommenden Falles bis zu einer Entfernung von 35 Kilometern von Rabat vorzudringen. Dort könnte er leicht mit der europäischen Kolonie zusammentreffen, falls diese die Stadt verlassen müßte, eine Möglichkeit, die man gegenwärtig nicht voraussetzt.

Aus Madrid wird berichtet, daß der französische Minister des Auswärtigen, Bichon, mit seinem spanischen Kollegen Alendefalagar eine Besprechung über Marokko hatte und daß die beiden Männer die Vereinbarung getroffen haben, ausschließlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Häfen Sorge zu tragen.

Der marokkanische Minister El Mokri hat am Dienstag im Ministerium des Auswärtigen in Paris eine längere Unterredung mit dem Leiter des Bureaus für marokkanische Angelegenheiten, Mareilly, gehabt. Einem Interviewer teilte El Mokri folgende Depesche aus Tanger vom 13. d. M. mit: Es ist